

Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
85.00 Mark u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hammann

Anzeigenpreis 1.75 Mark

die 1 Spalte 11 Zeilen ober
deren Raum für Stadt u. Land
Preis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 190.

Herford, Mittwoch, den 16. August 1922

40. Jahrgang.

Bruch oder Abbruch?

Der negative Ausgang der Londoner Konferenz stellt naturgemäß ein wichtiges politisches Ereignis dar. Die Rückwirkungen für Deutschland sind zunächst katastrophal. An den deutschen Börsen ist gestern der Dollar auf über 1000 M. hinaufgeschossen. Neben den innerpolitischen Folgen dieser neuen Marktkatastrophe für Deutschland interessiert vor allem die Frage, wie sich die Dinge jetzt weiter entwickeln werden. Frankreich hat jetzt seine so stürmisch geforderte Handlungsfreiheit wieder. Damit ist freilich noch lange nicht gesagt, daß es jetzt uns gegenüber tun und lassen kann, was es will. Von den blutigen Forderungen, die Herr Poincaré in London vortrug, kann er allein keine einzige in Kraft setzen. Ohne die Zustimmung der übrigen Alliierten ist an eine neue Zollgrenze, an Beschlagnahme der Forsten und Bergwerke, sowie an Erhebung einer Ausfuhrabgabe nicht zu denken. Frankreich ist hier durch den Versailles Vertrag gebunden. Es hat sich einmal in der eigenen Schlinge gefangen, und würde es diese zerreißen, so wäre das eine Lösung des gordischen Knotens, die ohne weiteres zu einem Bruch der Entente führen müßte. Frankreich bleibt höchstens der Weg zu politischen oder militärischen Sanktionen, der bekanntlich viel kostet, aber nichts einbringt. Es ist möglich, daß ihn Herr Poincaré beschreitet, weil er den Pariser Schreibern sonst nichts Positives zu bieten hat. Aber sicher ist das keinesfalls. Zunächst scheint doch der Abbruch der Londoner Konferenz in Frankreich wie in England starke Beunruhigung hervorgerufen zu haben. Die englische Presse bremsst sichtlich. Sie vermeidet peinlich, das ins Feuer zu gießen und selbst der alte ehrliche Seemann Poincaré hat vor französischen Journalisten beteuert, daß er einen Bruch der Entente nicht will. Es ist wahrscheinlich, daß jetzt von beiden Seiten in verstärktem Maße Bestrebungen einsetzen, doch noch eine Lösung zu finden. Geschäftsordnungsmäßig liegen die Dinge so, daß ja die Londoner Konferenz in erster Linie zusammentrat, um über das deutsche Moratoriumsgeheimnis vom 12. Juli zu entscheiden. Man wollte in dieser Frage der Reparationskommission die Last abnehmen. Nun wird sie ihr wieder zugebürdet. Aber in der Reparationskommission dürfte die gleiche Unklarheit Platz greifen, die das Kennzeichen der Londoner Konferenz war. Wenn Frankreich und Belgien sich gegen das Moratoriumsgeheimnis aussprechen, dann ist es mit Stimmengleichheit abgelehnt. Da aber dann die von Frankreich vorgeschlagenen Zwangsmaßnahmen ebenfalls mit Stimmengleichheit abgelehnt werden würden, so wäre die berührte Kommission glücklich auf dem toten Punkte angelangt. Sie hat inzwischen der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Entscheidung über die Zahlung der Reparationsnote für den 15. August noch in der Schwebe bleiben solle.

Man muß dabei streng von der fälligen Reparationsrate für August die Zahlungen für das Ausgleichsverfahren trennen. Auch für die Ausgleichszahlungen hatte die deutsche Regierung um einen Zahlungsausschub ersucht. Diese Frage beschäftigt die Reparationskommission nicht, sondern muß direkt mit den beteiligten Regierungen erledigt werden. Auf unser Stundungsgeheimnis hin hatte Poincaré sofort mit den Retorsionsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen geantwortet. Um ihm hier in den Arm zu fallen, hat die Schluss-

Das Neueste vom Tage

In der Reichskanzlei fand gestern Abend 6 Uhr ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Marktkatastrophe und dem Abbruch der Londoner Konferenz befaßte.

Nach Einholung der Vollmachten des erkrankten Reichsfinanzministers Hermes sollen am Donnerstag die Verhandlungen über die neuen Leuerungs- und Zuschläge der Beamten beginnen.

Der Reichslandbund scheint sich mit der Getreideumlage doch abzufinden, er ersucht aber die Reichsregierung angesichts der fortschreitenden Geldentwertung um höhere Preisfestsetzung für das Umlagegetreide.

Die Kölner Handelskammer wendet sich gegen die Zurückziehung deutscher Guthaben aus dem besetzten Gebiet, wie sie nach den Londoner Verhandlungen an der Tagesordnung ist.

In Berlin hat die politische Polizei eine Ehrhardtbank entdeckt, die in Beziehungen zur deutsch-ungarischen Bank steht, welche der bekannte Korvettenkapitän Ehrhardt zu dem ausgesprochenen Zweck gegründet hat, der Organisation „C“ und anderen Geheimbünden als Geldquelle zu dienen.

Auf der internationalen Pressekonferenz gelegentlich der Leipziger Messe soll auch eine Aussprache über Ständes- und Berufsfragen stattfinden.

Infolge der durch die erneuten Kronenstürze eingetretenen Leuerung hat sich der österreichischen Bevölkerung eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt.

Dollarkurs:

Gestern: 1088,70 (amtl. Notierung).
Heute: 995 (10 Uhr vorm. Freiverkehr).

Sitzung der Londoner Konferenz noch rasch beschloffen, daß wir die fällige Augustrate im Betrage von 2 Millionen Pfund Sterling oder 42 Millionen Goldmark zahlen sollen. Das ist zweifellos gut gemeint, um den Wüterich Frankreich in seine Schranken zu verweisen. Aber Deutschland ist, besonders nach dem neuen Marksturz, garnicht in der Lage, die 42 Millionen Goldmark für die Ausgleichszahlungen aufzubringen. Die deutsche Regierung teilt in einer Note mit, daß sie eine halbe Million Pfund, also über 10 Millionen Goldmark am gestrigen Tage für die Ausgleichsfordernungen überwiesen hat. Es scheint das unser leibbares Höchstmaß augenblicklich zu sein.

Herr Poincaré weiß es freilich anders. In seinem Speech vor den französischen Journalisten hat er Deutschland wieder einmal beschuldigt, daß es zahlen könne, aber nicht wolle. Wie ein Reporter sechsten Grades hat der französische Ministerpräsident von deutschen Banken auf dem Balkan gesprochen, die eine systematische Entwertung der Mark betrieben. Deutschland wolle vor den Augen Europas Bankrott machen, um eine Herabsetzung des Zahlungsplanes zu erlangen. Man muß beinahe über die volkswirtschaftliche Ignoranz des französischen Ministerpräsidenten

mehr staunen als über seine Kühnheit, mit der er solchen Unsinn vor doch immerhin urteilsfähigen Menschen vorträgt. Der Zweck der ganzen Rede vor den Journalisten war freilich ein anderer. Der französische Ministerpräsident will nicht den Bruch der Entente; denn auf die Dauer weiß er ganz genau, daß er, mit diesem Odium belastet, sehr bald in seinem Lande abwirtschaften würde. In England ist man sich gleichfalls darüber klar, daß ein Bruch mit der Entente Englands Einfluß in Europa gewaltig schmälern muß. Darum glauben wir nicht, daß der Abbruch von London zu einem Bruch zwischen Frankreich und England führen wird. Aber es wird schwer sein, die Fäden wieder zu knüpfen, wenn etwa heute die Reparationskommission zu dem gleichen negativen Resultat kommen sollte, wie die Londoner Konferenz. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß man in der Reparationskommission abermals seine Zuflucht zu einer kurzen Interimsregelung nehmen wird. Damit ist freilich nur etwas Zeit gewonnen. Immerhin würde eine solche Regelung bedeuten, daß die Konferenz von London nur ein Zwischenakt war. Da Deutschland beim besten Willen nicht mehr kann, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als den Dingen seinen Lauf zu lassen.

Wie entscheidet die Reparationskommission?

Die Stimme Belgiens ausschlaggebend. — Rücktritt Dubois?

Paris, 15. August. Poincaré, der heute nachmittag in Paris eintrifft, wird sich sofort nach seiner Ankunft in das Elisee begeben, um dem Präsidenten Millerand Vortrag über den Ausfall in London zu halten. Außerdem ist für heute noch eine Besprechung des französischen Ministerpräsidenten mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Dubois, in Aussicht genommen, der nach Beendigung des morgen stattfindenden Ministerrates eine Sitzung der Reparationskommission einberufen wird. Da die Entscheidung über ein kurzfristiges Moratorium jetzt bei der Reparationskommission liegt, wird die Frage aufgeworfen, ob die Ereignisse den französischen Erwartungen gemäß sich weiter entwickeln werden. Vorläufig herrscht noch starke Unsicherheit, denn es ist durchaus noch nicht erwiesen, daß Belgien mit Frankreich stimmen wird. Es sprechen im Gegenteil eine Reihe von Anzeichen dafür, daß Belgien bedingt für ein kurzes Moratorium ohne Garantien stimmen wird. In diesem Falle würde Dubois auf Veranlassung der französischen Regierung sein Amt niederlegen und Frankreich nach Ansicht Poincarés so seine Handlungsfreiheit wieder gewinnen.

Paris, 15. August. Der englische Vertreter in der Reparationskommission Sir John Bradbury ist in Paris eingetroffen. Die erste Sitzung der Kommission ist für Mittwoch in Aussicht genommen. Der italienische und belgische Vertreter werden spätestens morgen in Paris erwartet.

500 000 Pfund Sterling Ausgleichszahlung.

Wb. Berlin, 15. August. Die deutsche Regierung hat durch gleichlautende Noten vom 14. Juli an die Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien den Antrag gestellt, hinsichtlich ihrer Verpflichtungen aus dem Ausgleichsverfahren eine anderweitige Regelung zu treffen und darin zum Ausdruck gebracht, daß die monatlichen Zahlungen im Ausgleichsverfahren eine halbe

Salathea.

Skizze von Karl Hans Strobl.

Als Pygmalion aus dem Tempel der Göttin nach Hause kam und, fast in Angst vor dem gewährenden Nicken ihres Hauptes über seine Schwelle trat, erhob sich das zum Leben erwachte Bildwerk vom Stuhle, auf dem es seinen Bildner erwartet hatte. Die Andacht vor der Schönheit ihres Leibes ließ ihn der großen Gnade nicht bewußt werden, durch die diesem Reiz der alle anderen Reize überstrahlende Reiz der Bewegung geworden war. Als sie ihm entgegensprang, klang eine an die Wand gehängte Kitarra zu der Musik ihrer Glieder, indem sich die Töne der Saiten zu den verwandten Tönen fanden. Sie stand vor dem Mann, der sie aus rohem Stein geschaffen hatte, so vollkommen, daß ihr Ursprung weit hinter dieser Stunde in Vergessenheit stürzte.

Mit geneigtem Kopf sank Pygmalion vor ihr auf die Knie und der Abend legte durch die offenen hohen Fenster der Halle einen weichen Purpurnel auf seine zuckenden Schultern. Unter leicht gekrümmten Stirn sahen ihre noch von der Kälte des Steines starren Augen nach dem Himmel über den Dächern und dem zackigen Flug einer weißen Taube, die sich in bodenlose Tiefen zu stürzen schien, um sich wieder anerschmettert noch höher zu erheben.

Ihre Hände gaben sich vertrauensvoll den seinen, und in-

dem er ihre Handflächen nach innen gekehrt an seine Schläfen legte, fühlte er, wie sie vom Klopfen seines Blutes zu zittern begannen. Die Eigenschaften des Steines wichen langsam aus diesem wunderbaren Körper, und mit der erwachenden Seele fanden sich die Worte ein.

„Ich bin nun wie du“, und ihre Hände schenken den seinen die Wunder des erwachenden Lebens, während ihre Blicke durch den Rahmen der Fenster über die Dächer hinweg in die blaue Unendlichkeit des Himmels tauchten.

„Ich habe dich aus Stein gebaut, als einen Tempel der reinsten Schönheit, wie er der Natur im Fleische bisher noch immer mißlang. Du bist die erwachte Vollkommenheit.“

„Mein Meister!“ sagte das Weib und kniete zu ihm nieder, immer noch mit den Blicken an dem wirbelnden Leben des aus den Dächern aufsteigenden Rauchs, an den plötzlichen, weißen Zuckungen der Lauben und den silbernen, schwebenden Gebirgen ferner Wälder.

Da faßte sie Pygmalion sanft um den Leib und trug sie auf ein Ruhebett, wo sie die Pracht ihrer schlanken, länglichen Glieder entfaltete. Sie nahm die mit schwerem roten Wein gefüllte Onyxchale aus seiner Hand, und er konnte sehen, wie die dunkeln Wellen unter ihrer ganz weißen Haut fortrollten. Ihr noch kühler Körper wurde wärmer; Pygmalions feine Fingerspitzen fühlten das zaghafte Zucken des Blutes.

„Du bist auch darin vollkommen“, sagte er, daß du nun,

ganz im Besitz aller noch nicht aufgebrauchten edlen Kräfte, ins Leben trittst. Wir anderen, die wir alle Unzulänglichkeit des Leibes und der Seele, von den ersten Tagen des Kindes an selbst erleben mußten, sind unrein und müssen den Tod erwarten, um wieder rein zu werden. Du bist der Einklang, wir sind der Mißklang. Wir sind durch Angst, Hoffnung, Schmerz, Haß und Sehnsucht geschändet.“

„Du sprichst vom Tod. Was ist dies?“

„Das Fernsein vom Leben. Das, woher du kommst.“

„Du irrst, ich war nicht fern vom Leben. Auch der Stein, aus dem ich komme, hat seine Wünsche, und so alles, was scheinbar starr euch umgibt. Es ist unfassbar wie das Summen jenes kleinen Flügeltieres dort über deinen Blumen, so lange man darin lebt und nun, in der Erinnerung, entgleitet.“ Ich weiß nur, daß es Wünschen war und Sehnen. Der rohe Marmorblock träumte die Form, die Form träumte die Bewegung.“

„Und nun ist es erfüllt, was du träumtest“, und Pygmalion legte den Kopf in ihren Schoß, von einem so vollkommenen Glück, wie er es nie für erreichbar gehalten hätte, vom Glück einer gerechtfertigten Schöpfung in Purpur gehüllt, „nun bist du aus Träumen, deren summenendes Leben dich festhielt, zum Licht erwacht und deinem Bewußtsein sind die Qualen der Sehnsucht unbekannt.“

Das Weib neigte den Kopf, küßte die Stirn Pygmalions und sah über seinen Scheitel hinweg, wie die Rauchsäulen

Million Pfund nicht überschreiten soll. Auf diesen Antrag der deutschen Regierung ist die erwartete gemeinsame Entscheidung bisher noch nicht eingegangen. Die deutsche Regierung hat deshalb entschlossen, ihre, der französischen Regierung in der Note vom 5. Aug. gegebenen Zusage auch für den Fall des Ausbleibens einer gemeinsamen Entscheidung der alliierten Mächte ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen, heute einen Gesamtbetrag von 500 000 Pfund zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist dem britischen und französischen Ausgleichsamt, welche für die heute stattfindende Abrechnung im Kredit sind, nach dem Verhältnis ihrer Kreditkassen überwiesen.

Oesterreichs Todesurteil.

Am Schlusse der Londoner Konferenz, sozusagen zum Nachschuß, wurde den großen fünf in der Eile noch Deutsch-Oesterreichs zweifelhafte Kreditnot serviert und das österreichische Geschick um Hilfe im Handumdrehen — die ganze Beratung dauerte eine Viertelstunde — abschlägig entschieden. Oesterreich wurde genau wie ein lästiger Bettler behandelt: man habe ihm schon genug gepumpt und habe jetzt kein Geld mehr übrig. Diese schroffe Antwort wurde erteilt, trotzdem die österreichische Regierung in ihrer Note erklärte, wenn ihr die erbetene Anleihe von 15 Millionen Pfund nicht bewilligt werde, sei sie weiterhin nicht mehr in der Lage, die Geschäfte des Landes weiter zu führen. Die österreichische Denkschrift wurde dem Völkerbund überwiesen und mag dort bei der Art und Weise, wie dieser seine Geschäfte erledigt, bei den übrigen Mächten ruhen, während Oesterreich zu Grunde geht. Die Welt wird sich nicht wundern dürfen, wenn nun etwa die gesamte österreichische Regierung ihre Ämter niederlegen und die Entente auffordern sollte, ihrerseits die Verwaltung des völlig zerrütteten Staatswesens zu übernehmen.

Die Willkür der Entente.

Der Wiesbadener Regierungspräsident seines Amtes enthoben.

Wob. Koblenz, 15. August. Die Rheinlandskommission hat den Regierungspräsidenten Dr. Mumm in Wiesbaden seines Amtes enthoben. Das fragliche Schreiben vom 14. August lautet: In der Erwägung, daß es Pflicht der Rheinlandskommission ist, den Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse dieser Armee zu einem großen Teil von der Persönlichkeit der im besetzten Gebiet angestellten deutschen Beamten abhängig und daß das Verbleiben des Präsidenten Dr. Mumm in seinem Amte die guten Beziehungen, die zwischen Besatzungstruppen und den deutschen öffentlichen Behörden bestehen sollen, beeinträchtigt und daher geeignet ist, den Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse der Besatzungstruppen zu schädigen und die öffentliche Meinung zu stören, hat die Rheinlandskommission auf Grund des Artikels 3 und 5 des Rheinlandsabkommens vom 28. Juni 1919 sowie des Artikels 5 der Verordnung 1 in der Fassung des Artikels 3 der Verordnung 93 beschlossen, daß der Regierungspräsident Dr. Mumm in Wiesbaden seines Amtes enthoben werde. Dieser Beschluß tritt am 16. August 1922 in Kraft.

Herford und Minden-Ravensberg

Schnell wie der Wind sich dreht,
Dreht sich das Glück. Wer seine Gurt erhöht,
Daß der vergesse nicht, wie bald er fallen kann.
S. G. Vöhr.

16. August.

h. Ein Liter Milch ab heute 14 Mark. Nach einer Benachrichtigung des Oberpräsidenten sind zwischen Erzeugern und Verbrauchern folgende Preise für Milch vereinbart: Milch ab Stall 10 M und für Molkereipanne 1,75 M; hierzu kommt der Händlerrückschlag. Da für Herford eine molkereimäßig bearbeitete Milch nicht in Frage kommt, blieb nur der Händlerrückschlag festzusetzen. Die Händler wollten den Aufschlag auf 5 M erhöhen wissen, haben sich aber mit dem Vertreter der Behörde auf 4 M geeinigt, so daß das Liter Milch von heute ab 14 M kostet. — Heute findet eine Sitzung der Produzenten in Hamm statt; was dabei herauskommt, dürfte schwer zu erraten sein.

— Ein Brief sechs Mark Porto. Infolge der Neuordnung der Gehälter und Löhne der Beamten, bezw. Staatsarbeiter hat sich das Reichspostministerium bereits Mitte Juli veranlaßt gesehen, für den 1. Oktober eine neue Gebührenordnung vorzunehmen. Inzwischen ist eine weitere Erhöhung des allgemeinen Teuerungszuschlages um 55 % und vom 1. August ab ein solcher um 60 % bewilligt worden. Durch diese neuen Ausgaben wird der Posthaushalt jährlich um 9,5 Milliarden Mark belastet, für die keine Deckung vorhanden ist. Deshalb hat sich das Reichspostministerium veranlaßt gesehen, die bisher geplante Gebührenerhöhung fallen zu lassen und eine weitergehende

im Abend rot und golden wurden, und wie die Menschen aus ihren Häusern kamen, friedlich, ermattet und gern zur Nacht bereit. Dann erblickte sie die übereinander getürmten Wolken, deren Spitzen und Zacken noch ein vom Abend gerötetes Silber trugen, während in den Tiefen schon blaue und violette Schatten wuchsen. Jetzt faßte die sinkende Sonne die schärfen Ränder mit Reifen von Gold ein, als ob sie die wunderbaren Gestalten so vor dem Zerfließen schützen und über Nacht bis zu ihrer Wiederkunft bewahren wollte. „Was ist dies dort über den Dächern der Häuser“, fragte das Weib und streckte einen weißen Arm in den roten Widerschein des Abends, der durch die Türe drang.

„Das sind die Wolken.“

„Die Wolken?“

„Sie schwimmen über der Welt, ziehen in den Abend hinein, kommen aus dem Morgen hervor, leichter als die Luft, die wir atmen und nur vielleicht durch unsere Wünsche sichtbar. Sie wechseln die Gestalten, wie die Gedanken, und sind unauffällig wie sie, sie lösen sich in jedem Augenblick auf und sind doch ewig.“

Da sah das aus dem Stein erwachte Weib dem Meister an die Augen und sagte, indem ein Seufzer der Sehnsucht fränk in den Abend schlich: „Ich wollte ... ich wollte wie diese Wolken sein und leicht über der Welt schweben, die uns so festzuhalten scheint.“

Gebührenerhöhung auszuarbeiten, die den Teuerungszuschlägen Rechnung trägt und wirtschaftlich eine Steigerung um fast 50 % der bestehenden Gebühren fordert. Danach soll ab 1. Oktober der Brief im Ortsverkehr bis zu 20 Gr. 1,50 M, über 20—100 Gr. 4 M und über 100—200 Gr. 6 M kosten. Im Fernverkehr betragen die Kosten für einen Brief bis zu 20 Gr. 6 M, über 20—100 Gr. 7 M und über 100 bis 200 Gr. 8 M, für Postkarten ist im Ortsverkehr eine Gebühr von 1 M, im Fernverkehr eine solche von 4 M vorgesehen. Für Pakete bis zu 5 Kilo kommen 12 M Portokosten in der Nahzone in Frage, für die Fernzone betragen die Portokosten bis zu 5 Kilo 24 M. Die Sätze für Versicherungsgebühren bei Wertbriefen für je 1000 M sind auf 2,50 M, bei Wertpaketen für je 1000 M auf 3 M erhöht. Als Mindestgebühr für derartige Sendungen sind 4 M in Aussicht genommen. Postanweisungen bis 100 M kosten 4 M, von 100—250 M 5 M, von 500—1000 M 7 M.

h. Teilschleif der Tischler. In den Möbelfabriken der Firmen Kopka, Detering und Poggenpohl sind heute morgen die Tischler in den Streik getreten. Sie hatten als Forderung die Erhöhung des bestehenden Stundenlohnes um 18 M gestellt und eine Verhandlung mit den Arbeitgebern am Dienstag gewünscht. Diese erschienen jedoch nicht, sondern riefen den amtlichen Schlichtungsausschuß Detmold an. Die Arbeitnehmer lehnten diesen Weg ab, weil ihre Schlichtungsinstanzen im Tarifvertrag festgelegt seien. So traten heute morgen die Tischler in den Streik.

la. Wohnungsbauabgabe im Landkreis. Der Kreistag des Kreises Herford hat am 28. Juni 1922 beschlossen, vom 1. April 1922 ab die Wohnungsbauabgabe in dreifacher Höhe des staatlichen Satzes, das ist 75 % des Nutzungswertes, zu erheben; dies ist von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigt.

— „Königlich“. Da wiederum Fälle vorgekommen sind, in denen Schriftstücke von Gerichtsbehörden die Bezeichnung „Königlich“ enthielten, hat der preussische Justizminister die Justizbehörden erneut darauf hingewiesen, daß alle Sorgfalt aufzuwenden werden müsse, dies in Zukunft zu vermeiden. Es ist insbesondere angeordnet worden, daß bei den Gerichten, Staatsanwaltschaften, Strafanstalten, Notaren und Gerichtsvollziehern die Restbestände der alten Vordrucke erneut darauf nachgeprüft werden, ob die in ihnen enthaltenen Hinweise auf die frühere Staatsform getilgt sind, und daß nötigenfalls diese Tilgung sofort nachgeholt wird. Ueber jeden Fall, in dem trotz dieser Anordnungen ein behördliches Schriftstück einen Hinweis auf die frühere Staatsform enthält, hat der Minister Bericht eingefordert.

— Bestandene Ingenieurprüfung. Am Technikum Lage i. N. bestanden unter Aufsicht der staatl. Kommission folgende Herforder Herren die Ingenieurprüfung: Erich Haase, Rudolf Höcker und Felix Quante. Ersterer wurde seinen Leistungen entsprechend von der mündlichen Prüfung befreit.

h. Kleine Diebstahlschronik. Neben den schweren Fällen die letzteren. Was heutzutage alles gestohlen wird, geht aus folgender Aufzählung hervor: Ein hiesiger Klempner wurde angezeigt, weil er sich Teile von einem Motorrad angeeignet hat. Einem Maler wurde eine Kanne mit 12 Liter Öl gestohlen, außerdem zwei neue Pinsel und vier Stahlkämme. Aus einer Baubude an der Salzküsterstraße wurden entwendet: eine Wasserpumpe, eine Kelle, ein Hammer, ein Sack voll Maurerhandwerkzeug, Handbreiter, ein Quast, Pukhaken, ein Paar Schnürschuhe, ein blauer und ein gestreifter Arbeitskittel, eine weiße Hose und ein abgetragener Rock. Mitgenommen von unbefugter Hand wurde auch ein vierrädriger, grau-grün gestrichener Kastenwagen, als er vor einer Wirtschaft in der Brüderstraße für einige Augenblicke unbeaufsichtigt stand.

h. „Da werden Weiber zu Hyänen ...“ Wenn sich zwei Frauen in die Wölle geraten, dann freut sich gewöhnlich das männliche Geschlecht, so weit es unbeteiligt ist, und wenn sich gar solch eine Rauferei auf offener Straße abspielt, dann mangelt es nicht an Zuschauern, die mit Interesse dem seltsamen Kampfspiel ihre Aufmerksamkeit schenken. Vernünftige Leute wenden sich allerdings zumeist unwillig von solch einem widerlichen Anblick ab. Frauen haben nämlich im „Griffalle“ eine ganz eigene Taktik des Angriffs. Das nächste Ziel nach einer kräftigen Ohrfeige, die gewöhnlich den Auftakt bildet und, wie man sagt, bisweilen auch mal im Verkehr mit Männern angewandt wird, ist das Haar der Gegnerin. Wenn die schöne Zier des weiblichen Hauptes dann in wilden Strähnen zerzaust und zertrümmert ist, dann beginnt die Feindschaft. Dann geht's erst richtig los, dann beginnen die spitzen Fingernägel ihre Arbeit, gleich Raketenraketen rufen sie, tief und schmerzvoll. Schlimmstenfalls steht auch ein scharfes Gebiß zur Verfügung, d. h. wenn es nicht durch Zedern und Gaumenplatte mühsam gehalten werden muß. Die schlimmste Waffe in der Hand einer Frau ist aber der Regenschirm. Wehe, wenn sie losgelassen, Frauenhaß ist unerbittlich und vergißt in der Aufregung alle Schranken hergebrachter Sitte und anergogener Wohlwollständigkeit! Unter Verwandten pflegen bekanntlich die meisten Zwistigkeiten ausgetragen zu werden. Erst dieser Tage passierte hier in Herford eine derart schaurige Geschichte. In einem Hotel begann die Schlägerei zwischen einer resoluten Ehefrau und ihrer Schwägerin, und auf dem Neuen Markte wurde sie fortgesetzt, als die Räume zu eng wurden für den Austrag der entseßelten Leidenschaften. Die Schwägerin war offensichtlich unterlegen und mußte, als sie ohnmächtig unter den Mißhandlungen ihrer Gegnerin zusammenbrach, Abbruch erklären. Die ausgeteilten Stöße hatten derartige Folgen, daß ein Arzt seine Kunst aufbieten muß, um sie wieder auszukurieren. Die „Schlagfertige“ Ehefrau wurde bei der Polizei wegen schwerer körperlicher Mißhandlung zur Anzeige gebracht.

h. Kartoffeldiebstahl in der Bielefelderstraße. Unter den Felddiebstählen, die leider immer häufiger gemeldet werden und jedem die Freude verderben können, der sich mit viel Fleiß und Liebe in den Feierabendstunden der Bebauung seines Fleckchens Erde gewidmet hat, spielen die Kartoffeldiebstähle eine große Rolle. In einer der letzten Nächte wurde einem Arbeiter auf seinem Felde an der Bielefelderstraße etwa ein Zentner ausgegraben und entwendet.

seinen Schatz lose darin verstaubt. Recht peinlich und ärgerlich war die Entdeckung, die er nach einiger Zeit bei einer Rasenprüfung machte, daß von den Geldscheinen 32 000 M fehlten. Trotz allen Suchens blieb die Summe verschwunden, die höchstwahrscheinlich die fette Beute eines geschickten Taschendiebes geworden ist. Auch die Polizei, die nun helfen sollte, konnte nicht viel mehr ausrichten, als den Verlust bestätigen. Der Bestohlene hat zwar Verdacht auf einen hiesigen Handelsmann, aber ein Verdacht ist von einem Beweis ja immer noch himmelweit entfernt.

h. Verbotene Früchte schmecken gut. Das Obst wird trotz der schlechten Witterung reif, und nach alten Traditionen beginnt damit auch die Zeit, in der unsere Jugend die meiste Bekanntschaft mit Vaters Rohrstock macht. Sie hat nun mal eine schwache Seite in Bezug auf Nachbars Äpfelbäume, und selbst in Jünglingsjahren macht sich dann und wann diese schädliche Neigung nochmal geltend. Die Zeiten von Anno Tobak sind aber nun vorüber, in denen der geschädigte Besitzer zwar laut und nachdrücklich, bisweilen auch mit schlagenden Fäusten, gegen solches Eigentumsvergehen protestierte, im übrigen aber nichts weiter aus der Sache machte, vielleicht in Erinnerung an eigene Streiche in den Flegeljahren. Heute aber ist das Obst derartig teuer geworden, daß ein so bemausterter Besitzer einen empfindlichen Verlust erleidet und sich hilfebringend an die Polizei wenden muß. In den letzten Tagen wurde eine ganze Anzahl junger Leute wegen Obstdiebstahls angezeigt.

h. Zwei Messerhelden hinter Schloß und Riegel. Wie berichtet seiner Zeit, daß am Sonntag, den 30. Juli, in der Stifbergstraße mehrere Personen von zwei Randalen durch Stoßschläge und Messerstiche verletzt worden sind. Die Polizei hat jetzt auch die beiden Randalen ermittelt und in sicheres Gewahrsam überführt, wo sie durch Eisenstäbe und starke Riegel an der Ausübung ihrer Passionen gehindert werden.

h. Sieben Fahrräder in einer Woche gestohlen. Die Fahrraddiebstähle mehren sich von Tag zu Tage, das alte Lied: Jede Warnung scheint in den Wind gesprochen zu sein. Aus dem Rathaus holte man zwei Dürkopp-Räder heraus, eines davon hat die Nr. 580 147, zwei weitere Maschinen verschwanden aus dem Flur und hinter dem Hause eines Arztes, Marke Witter und Dürkopp. Außer Letztem nannten wurde noch ein Witter-Rad, Nr. 70 365, gestohlen, vom Flur des Finanzamtes ein anderes mit unbekannter Marke. Marke Dreier Nr. 291 986 wechselte ihren Besitzer in einem Garten des Wilhelmshofes. Als Täter hat man einen etwa 30jährigen etwas verwachsenen Mann in Verdacht. Der verdächtige Unbekannte trug grünen Anzug und dunkelgrünen Filzhut. Einen der frechen Fahrraddiebe hat man doch erwischt und eingesperrt. Der Verdächtige hatte sich den Hauptbahnhof als „Arbeitsstelle“ erfunden und hatte dort auch ein Fahrrad gestohlen.

h. Halklofer Verdacht. Die f. Zt. gegen einen Bildhauer in der Sinterstraße erstattete Anzeige wegen schwerer Körperverletzung hat sich als halklos erwiesen. Als Täter ist ein früherer Postkutschler ermittelt.

h. Auch einer. Zu den Leuten, die ein lockeres Handgelenk haben, eine an sich nicht tadelnswerte Eigenschaft, die leider immer am Körper eines Mitmenschen und zu unpassender Gelegenheit sich auslassen muß, gehört auch ein Händler aus Herford, der wegen Mißhandlung zur Anzeige gebracht wurde.

h. Schon wieder ein „reisender Photograph“. Nach dem vor etwa zwei Jahren eine ganze Reihe von Schwindelphotographen in Form von Anzahlungen auf nie gelieferte Bilder den Leuten in Stadt und Land erkleckliche Summen aus der Tasche gezogen hatten und die Polizei mal ein gründliches Reinemachen unter diesen fauberen Geschäftsleuten anstellte, war bis jetzt Ruhe. Nun wagt es solch ein unverschämter Patron, die damals bewährten Manöver zu wiederholen. Er gibt sich als Vertreter einer Herforder photographischen Firma aus und sucht Bestellungen zu ergattern. Bei Erteilung von Aufträgen läßt er sich dann auch bedeutende Anzahlungen machen. Das Geschäft muß doch etwas einbringen, es scheint auch in Herford und Umgegend genug Vertreter von der Sorte Menschen zu geben, die nicht ausstirbt. Vor dem Schwindler sei eindringlich gewarnt!

h. Kartoffeldiebstahl in der Bielefelderstraße. Unter den Felddiebstählen, die leider immer häufiger gemeldet werden und jedem die Freude verderben können, der sich mit viel Fleiß und Liebe in den Feierabendstunden der Bebauung seines Fleckchens Erde gewidmet hat, spielen die Kartoffeldiebstähle eine große Rolle. In einer der letzten Nächte wurde einem Arbeiter auf seinem Felde an der Bielefelderstraße etwa ein Zentner ausgegraben und entwendet.

Schildeise. Die Wahl des Amtmanns Rappold hier selbst zum Kreisdeputierten des Landkreises Bielefeld ist vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

Lippische Freistaaten

Bad Salzungen. Als das bedeutendste Ereignis der diesjährigen Kurzeit kann in künstlerischer Hinsicht das am Freitag stattfindende Konzert des berühmten Münchener Heldenbarons Rammerlinger Heinrich R. n. o. bezeichnet werden. Der Kartenverkauf beginnt am Mittwoch nachmittag 4 Uhr an der Theaterkasse (siehe heutiges Programm). Freitag nachmittag gibt das gesamte städtische Orchester Bielefeld (46 Mitglieder) ein Wagner-Konzert unter Kapellmeister Dworzak's Leitung.

Detmold. Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich letzthin in einem Zimmer der Staatsanwaltschaft im hiesigen Landgerichtsgebäude ab. Mit ihren beiden Kindern erschienen nämlich die Frau eines zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Straßengefangenen und verlangte, daß ihr Ehemann aus dem Gefängnis entlassen werde. Als ihr bedeutet wurde, daß dieses nicht in der Hand der Staatsanwaltschaft ruhe, wurde sie sehr erregt, setzte ihre beiden Kinder auf einen Stuhl und rief: „Dann kann ja der Staatsanwalt für die Kinder sorgen!“ Im selben Augenblick war sie auch schon aus dem Zimmer verschwunden. Beide Kinder er-

haben nun ein mörderisches Geschrei, wodurch das ganze Landgerichtsbauwerk alarmiert wurde. Schließlich gelang es einem radsahrenden Gendarmenwachmeister, der hinter der Mutter der Mordopferin den Staatsanwalt herbeigeführt war, die Mordopferin zu erwischen und mitzubringen, worauf dann, allerdings unter einigen kräftigen Worten, die Wiederübernahme der Schreihäse durch die maßgebende Stelle erfolgte.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Kassel. In den Kreisen Kassel, Hofgeismar, Eichwege, Widenhausen, Homburg, Hefungen, Wolfshagen, Rothenburg, Gersfeld, Felsberg sowie im Freistaat Waldeck brach am Montag ein allgemeiner Landarbeiterstreik aus. Die Landtagsarbeiten werden verzögert. Der Landarbeiterverband rief den Schlichtungsausschuss an, vor welchem am Mittwoch Verhandlungen stattfinden.

Kassel. Zu Tode gekommen ist auf der Feste „Viktor“ bei Kassel ein aus Chemnitz stammender Student der Medizin, der, wie viele Studenten heute, seinen Ferienurlaub dazu benutzte, als Bergmann in der Grube zu arbeiten, um dadurch das Geld zum Studium für das nächste Semester zu verdienen. Der junge Mediziner war, da ein Stempel zu Buch gegangen, von den Gesteinsmassen mit in die Tiefe gerissen worden. Sein Hilferuf wurde zwar aus der Tiefe vernommen, jedoch konnte ihm keine Rettung zuteil werden, da immer noch weitere Steine nachstürzten. Erst gegen 11 Uhr vormittags konnte der in die Tiefe gestürzte bedauernswerte junge Mann, unter ca. 6 Kubikmeter Gesteinsmassen begraben liegend, als Leiche herbeigezogen werden.

Berlin. Zum Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der Staatsbibliothek wird berichtet, daß als Verkäufer der vor einigen Tagen bei einem Berliner Antiquar vorgefundenen zahlreichen graphischen Werke, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ein angeblicher Legationssekretär Georg de Greif festgenommen wurde. Er wurde in Giesenberg bei Kassel verhaftet und auf Grund seines Gehaltsscheines ein Aufsuchsbeamter des Lesesaales der Staatsbibliothek unter dem Verdachte der Mitternachtsschiffahrt festgenommen. Letzterer wird jedoch aus der Haft entlassen, weil ihm nur Unachtsamkeit bei der Beobachtung der Lesesaalbesucher vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betrug über 3 Millionen M. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, 90 Prozent bis heute zurückzuerlangen.

Berlin. Dem Berliner Magistrat legte der Wohnungsausschuss die fünfjährige Friedensmiete als gesetzliche Miete für Berlin vor. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Magistrat dem Beschluß des Ausschusses beitreten wird.

Berlin. Dienstag vormittag entgleiste zwischen dem Hauptbahnhof Spandau und dem Bahnhof Spandau-West der um 11.00 vom Bahnhof Friedrichstraße abgefahrne Zug Nr. 22 an einer Stelle, an der infolge von Reparaturarbeiten eine Schienenlücke fehlte. Zehn Wagen des Zuges schlugen um. Niemand wurde verletzt. Der Materialschaden ist groß. Im Zuge befand sich auch Minister Seevering.

Königsberg. In Tilsit wurde die 23jährige Arbeiterfrau Nachmann in einem Kartoffelfeld, unweit ihrer Wohnung, ermordet aufgefunden. Anschließend ist vorher an der Frau ein Notzuchtverbrechen begangen worden. Die 5jährige Stieftochter der ermordeten Frau wurde in der Wohnung durch Beilshiebe erschlagen aufgefunden. Die Wohnung war vollständig ausgeräumt. Als vermutlicher Täter ist ein 24jähriger Arbeiter verhaftet worden.

Königsberg. Hier spielten in einem Hause am Marktplatz Kinder mit vielen auf dem Pionier-Übungsplatz gefundenen Bomben. Es erfolgte eine Explosion, wobei 5 Kinder schwer verletzt worden sind.

Hamburg. Der Stimmendampfer „General San Martin“ fährt jetzt zum erstenmal aus. Vor der Ausreise fand an Bord eine Festlichkeit statt, die auch von den Hamburger Vertretern fremder Staaten, den Senatmitgliedern und Vertretern der Kaufmannschaft besucht war.

Hamburg. Der Bezirkswachmeister Fischer wurde in der Nacht von Sonntag erschossen auf der Straße aufgefunden. Das Verbrechen ist noch nicht aufgeklärt.

Danzig. Die Danziger Handelskammer veranstaltete anlässlich des 100jährigen Bestehens ihrer Organisation einen Festakt in dem alten altherwürdigen Rathaus, dem neben Vertretern der Danziger Börse die diplomatischen Vertreter aller in Danzig vertretenen Staaten bewohnten. Deutschland wurde durch Generalkonsul Förster vertreten, Polen durch Reichskommissar Plucinski. Die Handelskammern Berlin, Stettin, Stolp, Königsberg, Allenstein, Elbing,

Graudenz, Bromberg waren ebenfalls durch Delegierte vertreten. Der Präsident der Danziger Handelskammer, Wertheimer Klawitter, gab in seiner Festrede einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der amtlichen Industrie- und Handelsvertretung der freien Stadt Danzig. Senatpräsident Dr. Ziehm dankte der Handelskammer für die Liebernahme der außerordentlich schwierigen Arbeiten, die im letzten Jahre durch die Abtrennung vom deutschen Reich auszuführen waren. Eine große Anzahl telegraphischer und schriftlicher Glückwünsche ist bei der Danziger Handelskammer eingelaufen.

Darmstadt. Dem Landtage ging ein Schutzgesetz bei Niederlassung Fremder in Bad Nauheim zu, durch welches der Verkauf von Grundstücken beschränkt ist, und dem Staat das Vorkaufsrecht ausgedehnt wird.

Die furchterregenden Steinschloßlinter.

Berlin. Die Interalliierte Kommission hat bei der Europäischen Film-Allianz etwa 500 alte Steinschloßlinter (!!) mit Beschlag belegt, die für die Aufnahme eines Films benötigt und die von verschiedenen Maschinenverleihsinstituten und dergleichen leihweise überlassen worden waren. Trotzdem die zuständigen Stellen eindringlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß es sich um gänzlich unbrauchbare, uralt Steinschloßlinter handle, ist es nicht gelungen, die Beschlagnahme aufheben zu lassen.

Ein Beitrag zu den Ausweisungen.

Zu den Ausweisungen aus dem Elsaß schreibt das Straßburger Blatt „Republique“: Die Art, wie die Maßregel vorgenommen wird, bedeutet einen Beweis dafür, daß die Regierung in Paris sich über den ungewissen manifestierten Willen der elsaßischen Volksvertreter und der Presse — insofern sie von Einheimischen geleitet und geleitet wird — hinwegsetzt. Es handelt sich bei den Ausweisungen nämlich zum großen Teile nicht etwa um Leute, die an einer politischen Aktion teilgenommen haben, sondern die als harmlose Leute bekannt sind, die das Opfer der Denunziation von Chauvinisten oder von deren Nachfolgern wurden. Die Zusammenhänge sind in vielen Fällen für nur einigermaßen Eingeweihte ziemlich durchsichtig, so zum Beispiel, was die Ausweisung eines allgemein geschätzten hier geborenen Künstlers und Porträtfälschers (außer ihm wurden noch zwei andere Künstler ausgewiesen) angeht. Die „bedauerlichen Zwischenfälle, die ihre Anwesenheit in Elsaß-Lothringen hervorgerufen hätten“, bestehen hier wohl hauptsächlich in der Konkurrenz, die ihre wertvollen künstlerischen Produktionen für andere weniger wertvolle bilden. Man treibt also heute Leute, die nachgewiesenermaßen an keiner politischen Aktion teilgenommen haben, nachdem sie 30 bis 40 Jahre in stiller, redlicher Künstlerarbeit von ihren elsaßischen Kollegen geschätzt und geachtet unter uns gewirkt haben, mit 5000 M., das heißt nicht ganz 100 Franc, wie Hunde über die Kehler Brücke.

Ein Gewaltakt der Bolschewisten.

„Hftenposten“ meldet aus Moskau, daß die Bolschewisten einen verhafteten Sase des früheren norwegischen Konsuls in Moskau, Holmbe, geöffnet und sämtliche darin befindlichen norwegischen, amerikanischen, serbischen und deutschen Staatsangehörigen gehörenden Wertgegenstände beschlagnahmt haben. Diese Nachricht wird auch vom norwegischen Außenministerium bestätigt. Konsul Holmbe erklärt hierzu, daß der Sase mit dem norwegischen und rumänischen Siegel versehen war und daß sich keinerlei offizielle russischen Dokumente in ihm befanden. Der Wert der von den Bolschewisten beschlagnahmten Wertgegenstände übersteigt eine Mill. norwegische Kronen.

Ein neues Goldland.

Ein Strom von Goldjuden, dessen Flut an die Tage des kalifornischen Goldfiebers erinnert, ergießt sich zurzeit in den Nord-Greco-Bericht von Britisch-Columbien. Hunderte von Abenteuerern hatten in diesem Frühjahr auf die Schneeschmelze gewartet, um mit ihren Schürungen zu beginnen. Der kleine Ort Williams-Beke, der vor den Goldfunden ein weltberühmtes Dorf war, hat in drei Monaten seine Einwohnerzahl verdoppelt. Die Häuser scheinen wie Pilze aus der Erde, es ist vergeht kein Tag, an dem nicht Scharen von Goldjuden eintreffen.

„Wie bei uns in Deutschland“.

Aus Kassel wird geschrieben: Aus dem Kreise Schenkfurt des Gouvernements Anhangs geht der Moskauer Pranda ein Schreiben zu, das eingehend schildert, wie die dortigen Bauern, die während des Weltkrieges in deutsche Gefangenschaft geraten waren, nach ihrer Rückkehr in die Heimat sich als Kulturpioniere in den Dörfern nützlich machen. Vor allen Dingen wird in der Korrespondenz gerühmt, daß die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Leute sehr viel kultureller sind als die übrigen Dorfbewohner und gleichzeitig etwas ruhiger und zurückhaltender haben. Bei Dorfbewohnern hört man daher gern auf diese früheren deutschen Gefangenen, die sogar miteinander untereinander Deutsch sprechen. Gegenwärtig werden im Schenkfurter Kreise in großem Maßstabe auf Veranlassung

der aus Deutschland zurückgekehrten Russen Sumpfe und Moore entwässert. Die „Pranda“ schildert nun, wie es auf einer solchen Dörferversammlung, wo die Entwässerungsarbeiten beschlossen werden, herzugehen pflegt. Es erhebt sich einer von den Leuten, die in Deutschland geweilt haben, und beginnt eine klare, anerkennende Ansprache mit folgenden Worten: „Bei uns in Deutschland war es so...“ Hierauf schildert der Vortragende, der bei einem deutschen Landwirt als Knecht gearbeitet hat, eingehend, wie die Deutschen Döner zu entwässern pflegen. Durch den Einfluß dieser aus Deutschland zurückgekehrten Leute haben sich die einheimischen Bauern in großem Maße an die Entwässerungsarbeiten gemacht und überall im Schenkfurter Kreise entstehen neue Acker.

Knöpfe aus Zement.

In Deutschland werden jetzt Steinknöpfe aus Zement gefertigt. Die zur Herstellung benötigte gereinigte Zementmischung wird auf mechanischem Wege durch eine Zylinderbohrung den automatisch arbeitenden Pressen zugeführt, die die Mischung in Knopfform pressen und gleichzeitig die Knöpfe stanzen. Der schon durch diesen Vorgang fertige Knopf fällt, gleichfalls auf mechanischem Wege, aus dieser Presse heraus und wird dann präpariert und unter Druck erhärtet, worauf er zum Trommeln und Glätten, letzteres zwischen Schwabbelsteinen, wandert. Darauf ist der Steinknopf bis auf die Färbung fertiggestellt. Diese geschieht nach dem Spritzverfahren, wobei von besonderer Bedeutung ist, daß der neue Knopf für sämtliche im Handel gebräuchlichen Farbtönen in derselben Weise wie Steinknöpfe und Horn aufnahmefähig ist. Zement ist trotz der Preissteigerungen ein verhältnismäßig billiges Material, demzufolge die Kosten der Fabrikation sehr gering sind, wenn man die Preise für Horn- und andere Knöpfe in Betracht zieht. Ein weiterer Grund für den niedrigen Verkaufspreis ist die zur Herstellung benötigte geringe Arbeitskraft, da alles automatisch geschieht.

Sport

Bezirks-Sportfest

des 4. Bezirks vom 11. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Uns wird geschrieben: Herford wird am kommenden Sonntag im Zeichen des Arbeitersports stehen. Der hiesige Bezirk hält seine diesjährige Heerschau ab. Der Bezirk umfasst alle freien Turn- und Sportvereine im Regierungsbezirk Minden, welche westlich der Linie Böhne, Bünde, Lübbecke liegen und Rippe-Deimold. Infolge der gewaltigen politischen Umwälzungen ist die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in diesem Bezirk auf über 10 000 Mitglieder (außer den Schülern und Schülerinnen) herangewachsen, welche sich in circa 90 Vereinen organisieren. Der Bezirk selbst ist wiederum in 4 Gruppen eingeteilt, in denen die Vorkämpfe auf leichtathletischem Gebiete bereits durchgeführt wurden. Die 1. Gruppe ist Bielefeld und Umgegend, die 2. Gruppe Brackwede, Paderborn, Gütersloh und Kreis Halle, die 3. Gruppe Herford, Bünde, Lübbecke, die 4. Gruppe der Sippische Freistaat.

Nach den umfangreichen Meldungen werden sich des Vormittags circa 1000 Turner, Turnerinnen und Sportler an den volkstümlichen Wettkämpfen beteiligen. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird der nach Laufenden zählende Festzug darstellen, welcher größtenteils in Turn- und Sportkleidung durchgeführt wird. Die darauf folgenden Massendarbietungen der Turner, Turnerinnen und Sportler werden eine wichtige Agitation im Interesse der Leibesübungen darstellen. Die Veranstaltung hat nicht nur den Zweck, sportliche Höchstleistungen zu zeigen, sondern durch große Kundgebungen den Gedanken der Leibesübungen in den Herzen der breiten Masse zu vertiefen. Nicht stolzer Egoismus treibt uns, sondern die Liebe zur Sache. Das Spiel, das Turnen, das Wandern soll dem Menschen zu einem Ideal werden, der Geist der Gemeinschaft findet auf diesem Boden eine erfolgreiche Pflegestätte. Wir wollen körperlich gesunde und geistig aufgeweckte Menschen formen. Nicht durch Zwang, sondern durch freiwillige Unterordnung. Das Bezirks-Sportfest soll so auch eine eindrucksvolle Kundgebung zum Schutze der Republik darstellen. Wir wollen demonstrieren für eine höhere Menschheitskultur, eingedenk der schönen Worte: „Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen.“ w. w.

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

Roman von Elise Rema.

„Sprechen Sie mit Ihren bekannten Aristokraten und Staatsmännern“, sagte sie ungeduldig. „Sie werden schon einmal in Ihrem Leben jemanden zu einer Stellung verschoben haben. Warum setzen Sie gerade mir Schwierigkeiten entgegen?“

„Weil ich Sie liebe“, wollte er sagen, er unterdrückte jedoch diese Bemerkung, die in der augenblicklichen Situation keinen Anklang gefunden haben würde.

„Ich werde tun, was ich kann, meine liebe Frances, nur vermag ich nicht für den Erfolg meiner Bemühungen zu garantieren, denn der Fall liegt doch zum mindesten recht eigenartig. Indessen, ich werde die Angelegenheit in die Hände einer mir befreundeten Dame legen, die über ausgedehnte Verbindungen verfügt. Die Dame ist mir zu dank verpflichtet, es liegt in ihrem eigenen Interesse, mich bei Stimmung zu erhalten.“

„Gemeinsame Interessen sind immer von Wert, wenn man etwas erreichen will. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Mister Godward.“ Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er mit bitteren Gefühlen küßte.

„Und was jetzt? Befehlen Sie einen Spaziergang? Oder eine Ausfahrt?“ Frances dachte nach.

„Ich möchte Potsdam sehen. Das Schloß des einseitigen Kaisers. Und die Stätten, an denen Friedrich der Große weilte.“

„Wir werden ein Auto nehmen, das bringt uns in einer halben Stunde ans Ziel.“

„Gut Wallbone und Mary Stonehall waren verstimmt. Ihre Pläne fanden nicht so reich Verwirklichung, wie sie gehofft. Man schien in Berlin weder auf Stenotypistinnen noch auf perfekte Stützen der Hausfrau zu warten, überhaupt wenn sie keine Zeugnisse aufweisen konnten.“

Sie hatten sich Lichtbilder machen lassen, die sie in einfachen anspruchslosen Kleidern darstellten, sie schickten sie mit den schönsten

Werbebriefen auf Zeitungsanzeigen in die Welt, aber einen Erfolg hatten sie bisher noch nicht erzielt. Die Stellung ist schon besetzt, hieß es, oder man sprach das Verlangen nach Zeugnissen aus, oder es sollte unbedingt nur eine bewährte Kraft sein, die man angustieren wünschte.

Frances Gray sah der Entwicklung der Dinge, so wie es in ihrem Charakter lag, gelassen entgegen, außerdem hatte sie ihre Sache in die rechten Hände gelegt, dessen war sie sich bewußt, Richardson würde ihren Wunsch erfüllen, wie er das anfang, war ihr ziemlich gleichgültig.

„Du hast eine knechtenswerte Nase, Frances“, sagte Mary. „ich bin beinahe daran, die Geduld zu verlieren.“

„Das verstehe ich nicht. Wenn man sich etwas vornimmt, muß man doch auch warten können. Warst du nicht auf Hindernisse und Schwierigkeiten gefaßt? Die hat man immer, wenn man etwas von den Menschen will.“

„Als Mädchen für alles hätte ich längst eine Stellung bekommen, aber dazu kam ich nicht, nicht entschlossen. Betten machen, Dessen heizen, Stuben kehren, nein, das geht über meine Kraft.“

Frances lächelte überlegen.

„Melde dich in einem Büro, vielleicht erreichst du da mehr, als auf dem Wege der Zeitung.“

Mary schüttelte.

„Ich bin ja schon auf einem Bureau gewesen. Ich habe es dir nur nicht erzählt, denn ich dachte, du würdest entsetzt sein. Ich habe mich ganz einfach angezogen und doch vergebens mein Heil versucht. Ich sah wirklich und wahrhaftig beinahe wie ein Dienstmädchen aus. Der Portier erkannte mich nicht und die Pagen guckten in die Luft, als ich an ihnen vorüberging. Ich hatte ein ganz eigenartiges Gefühl dabei. Es war offenbar, sie hielten mich für eine der Jungfern im Hause, oder für eine Freileuse, vielleicht auch für eine Masseuse. Ich habe nie gewußt, daß die Kleidung eines Menschen so ausschlaggebend für die Behandlung ist, die er genießt. Im Bureau wurde es noch viel schrecklicher. Es war die furchterreglichste halbe Stunde, die ich je erlebte. Ein paar Damen fanden mich zu häßlich, das heißt, sie küßten es sich zu, aber ich hörte es doch. Eine andere fand mich zu jung. Eine Dritte wollte Zeugnisse sehen, einer Vierten gefiel offenbar mein Wesen nicht, obgleich ich alles tat, möglichst beides aufzutreten. Ich habe bisher nicht

gewußt, wie unangenehm Frauen untereinander sein können. Sie warfen mir Blicke zu, unter denen ich erzitterte. Ich küßte mich wie eine Mörderin oder Falschmünzlerin. Einmal wurde ich gefragt, ob ich einen Schatz hätte. Wieder andere trauten mir keine Erfahrung zu. Eine sehr nette junge Frau wünschte eine Stütze in gekleideter Alter. Eine einzige Stelle hätte ich bekommen können, doch die Frau schielte und das vertrat ich nicht.“

„Auf die Art wirst du schwerlich zum Ziel kommen, wenn du auch noch auf schöne Augen Anspruch erhebst.“

„Ich verzweifle auch schon“, sagte Mary, „aber ich habe mich nun einmal in die Idee verannt, und je schwerer mir die Ausföhrung gemacht wird, desto mehr besteh ich auf der Verwirklichung.“

„Ein paar andere Mädchen gingen ab wie die warmen Semmeln, obwohl sie recht wenig hüßlich zu den Damen waren, die mit ihnen einigende Prüfungen anstellten. Hergott, was wurde da nicht alles gefragt! Die Mädchen trumpten ganz gehörig auf, und ich freute mich bei jeder derben Antwort, die sie einer künftigen Gnädigen gaben.“

Frances schnitt einen neuen Roman mit einem goldenen Messer auf. „In jedem Fall bist du fähig auf dem besten Wege, dich in deinen neuen Beruf einzuleben. Du hast bereits eine geübte Schenkung vollzogen, wie ich bemerke, denn du bist mit klingendem Spiel in das Lager der Hausgehilfinnen übergegangen. Ich sehe dich noch auf der Rednertribüne für ihre Rechte eintreten.“

Mary Stonehall schrieb eifrig eine Adresse aus der Zeitung auf. Man suchte für einen bürgerlichen Privatmittagsklub eine lockende Stütze, mit guten Umgangsformen für den Verkehr mit dem Publikum.

„Ja, ich habe die Dinge zum erstenmal vom anderen Ufer aus gesehen, und da habe ich ganz neue Begriffe bekommen. Ich habe zum erstenmal den ewigen Krieg zwischen den Hausgehilfinnen und den Hausfrauen verstehen gelernt. Ich habe peinliche Minuten durchgemacht, aber ich bereue sie nicht. Es war entschieden kurzweiliger, als im Hotel Astoria beim ewigen Gänsehaut sein seine Zeit totzuschlagen. Ich habe in drei Tagen mehr von deutschen Verhältnissen kennen gelernt, als sonst in drei Monaten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	15. August	14. August
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 100 Fl.	40249,60	40310,40
Brüssel-Antwerpen 100 Frs.	780,10	790,90
Genève 100 Frs.	1797,50	1802,56
Kopenhagen 100 Kr.	22872,10	22927,90
Stockholm 100 Kr.	27166,00	27234,00
Oslo 100 Kr.	2162,25	2167,75
Paris 100 Frs.	4719,05	4780,95
London 1 Pf. Sterl.	4684,20	4645,80
New York 1 Dollar	1088,70	1041,30
Berlin 100 M.	8284,85	8285,85
Schweden 100 Kr.	19775,25	19824,75
Spanien 100 Pes.	16129,80	16170,30
Bombay 100 Rupee	1,25 1/2	1,29 1/2
Calcutta 100 Rupee	2916,35	2923,60
Indien 100 Rupee	69,91	70,09
Siam 100 Baht	377,50	378,50
Japan 100 Yen	489,25	489,75
China 100 Yen	499,87 1/2	500,62 1/2
Indonesien 100 Gulden	140,82	141,18

Der Wert der Mark in Pfennig.

	14. Aug. 12. Aug.	14. Aug. 2. Aug.
Holland	0,68	0,66
Belgien	1,28	1,28
Norwegen	0,79	0,83
Dänemark	0,74	0,66
Schweden	0,52	0,55
Italien	2,16	2,23

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Berliner Börse vom 15. August. Die heutige Börse war leicht befestigt und das Scheitern der Londoner Konferenz beeinflusste den Aktienmarkt nur wenig. Die Nachfrage war nicht sehr groß und die Kurse wiesen größtenteils nur geringe Befestigung auf. Später beteiligte sich die Spekulation am Geschäft und für einzelne Spezialpapiere war größeres Interesse zu verzeichnen. Ausländische Renten wurden heute wieder stärker begehrt. Der Montanmarkt zeigte sich durch teilweise recht bedeutende Kursrückführungen aus. Auch chemische Werte waren fest. Am Kassamarkt war die Haltung eine feste. Der Devisenmarkt wies heute bei lebhaftem Geschäft eine feste Tendenz auf. Der Dollar setzte morgens mit 910—920 ein und erreichte in

den Vormittagsstunden einen Kurs von über 1000. Der Dollar wurde mit 1020—1040 gehandelt. Die Nachfrage seitens der Industrie und des berufsmäßigen Devisenhandels war sehr lebhaft. Auch im weiteren Verlaufe hielt die Nachfrage unvermindert an. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel machten dieselbe Bewegung mit. Amtlich notierten: New York 1030,70, Schweiz 19795,25, London 4334,20, Paris 8264,65, Stockholm 27166,00, Amsterdam 40249,60, Kopenhagen 22872,10, Italien 4710,05, Spanien 16129,80, Budapest 69,91.

Berliner Produktenbörse vom 15. August. An der heutigen Produktenbörse war die Tendenz sprunghaft nach oben gerichtet. Die Preise schnellten empor, während die Umsätze nur gering waren. Amtlich notierten ab Station pro 50 Kilogr.: Weizen märk. alt 1900 bis 2000, oberjchl. 1950, Roggen märk. alt 1525—1625, pomm. 1550 Sommergerste, 1900—2000, Hafer westpr. 1810, Mais ohne Prov. 1900, Weizenmehl 100 Kilogr. 4600—5000, Roggenmehl 100 Kilogr. 3500—3750, Raps 3000—3150, Leinfaat 3000—3150, Vitoriaerbsen 3000—3100, Rapskuchen 1200—1300, Leinfaatkuchen 1750—1850, vollen. Zuderzchnitzel 1300—1400, Trockenzchnitzel 1050—1100.

Hohe Holzpreise. Bei der großen thüringischen Holz- und Brennholzversteigerung in Neustadt wurden für 728 Festmeter Kuchholz 5,3 Millionen M erzielt. Der Durchschnittserlös für das Festmeter stellte sich auf 7220 M, das ist eine Steigerung von 4000 Proz. gegenüber dem Friedenspreis.



Beschwerden

Über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unserer Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Verantwortlich für den Textteil: J. B. Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung über Einrichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. September und 4. November 1915 in Gemeinschaft mit § 117 der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz, sowie des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und den Nachträgen wird nach Anhörung der Kohlenkommission für den Stadtkreis Herford folgendes bestimmt:

1. Für die nachstehenden Brennstoffe gelten folgende Höchstpreise:

Gewöhnliche Hausbrandkohlen (Stückkohlen)	152 M
Kupfrohlen	161 M
Anthrazitkohlen, Ruß I und III	164 M
Anthrazitkohlen, Ruß II	178 M
Eisformbriketts	167 M
rheinische Braunkohlenbriketts	104 M
mitteldeutsche Braunkohlenbriketts	131 M
Brechfoks I bis II	185 M
Brechfoks III	176 M
Brechfoks IV und Perlfoks	162 M
Gießfoks	168 M

für den Zentner.

2. Die Preise verstehen sich ab Lager. — Die Kohlenhändler haben auf Wunsch die Brennstoffe frei Keller zu liefern und die zum Transport nötigen Säcke selbst zu stellen. Sie können dafür bis auf Weiteres 5 M für den Zentner berechnen. Bei fuhrerweiser Lieferung kann für die Anfuhr 4 M und für das Einkellern 2,50 M für den Zentner berechnet werden.

3. Die Kohlenhändler sind verpflichtet diese Bekanntmachung an sichtbarer Stelle bei ihrem Verkaufsraum und Lager aufzuhängen.

4. Die Preise treten für die seit 1. August d. Js. zum Versand gekommenen Brennstoffe sofort in Kraft.

5. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft.

Herford, den 14. August 1922.

Der Magistrat.

Rohnessel Herm. Wemmer Nachf.

Wittenberg
Deutscher
Getreidebrand
Weserländer

Großbrennerelen · Herford u. Steinhagen i. Westfalen

Bad Salzuflen

Freitag, 18. August, nachm. 4 Uhr:
Richard Wagner-Konzert
ausgef. v. ges. städt. Orchester Bielefeld (48 Mitgl.)
Abends 8 Uhr im Theatersaal: Kammers. Heinrich
Knote-Konzert. Am Flügel: W. Craney-Hannover.
Wagner- und Lieder-Abend.
Karten zu M. 50 (Loge), 40, 30, 20 u. 10 ab Mittwoch nachmittag 4 Uhr an der Theaterkasse.

Konsum-Verein Herford u. Umgeg.

E. G. m. b. H.
Unsere Mitglieder zur Nachricht, dass wieder
Brenntorf
eingetroffen ist und am unseren Lager, Mindenerstrasse 7, abgegeben wird.

Bekanntmachung.

Die auch dem bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer Herrn Wihl. Schröder in Herford für die An- und Abfuhr der Eis- und Frachtkügel nach und von Güterabfertigung Herford vertraglich vereinbarten Rollgebühren sind mit Gültigkeit vom 15. 8. 22 für die weitere Dauer der Feuerungsverhältnisse erhöht worden. Die neuen Rollgebühren sind durch Schalterausgang in der Güterabfertigung Herford bekannt gemacht und auch aus der auf Verlangen vom Fuhrbegleiter vorzuzeigenden Gebührenordnung zu ersehen.

Eisenbahn-Verkehrsamt Bielefeld.

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.



Wie wir Ihre Rückenverkrümmung ohne Berührung des Körpers und evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildg. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 15 M. od. geg. Nachn. von
Franz Henzel,
Dresden-Blasewitz 218.

Sofas Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter der heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.
An- und Verkaufsstelle von neuen u. gebrauchten Haushaltsgegenständen, sowie
Kleider und Schuhen
Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1128

Küche

gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Eimerstraße 115.

1 Küchenschrank,
Tisch, Kommode u.
Bettstelle mit Matratze
und Polster zu verkaufen.
Nachfrage unter Nr. 7422 in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Junger Schäferhund
Kreuzung, 1/2 J. alt, zu verkaufen Nachfrage unter 7421 in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Geestmünder Seefisch-Großhandlung Räucher- und Marinier-Anstalt

sucht für Herford und Umgegend
geeignete Persönlichkeit
als händigen Abnehmer ihrer Produkte unter günstigen Bedingungen. Gfl. Angebote unter Nr. 7398 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

300 M. zahle, wenn „Rampolda“ nicht in einer Minute radikal mit (Brat) bei Mensch u. Tier vertilgt. Obig. Mittel empf. Friseur Bernh. Pils, Schlemmer, Radewigstraße 38. Keine Bange mehr! Einmal. Anwendung Rampolda P.

ANZEIGEN

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung.

„Zerpsichore“ Donnerstag, 17. Aug., abends 8 Uhr: Verfammlung im Restaurant Brinkmann. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Maschinen- Strickerei- Arbeiten

wie Winterunterjaken,
Strümpfe, Sweater usw.
werden preiswert ausgeführt von Frau Silje,
Leflingstr. 121.

Ordentlicher Herr sucht sofort für 8 Tage

möbliertes Zimmer

mit od. ohne Pension in besserem Hause. Angeb. m. Preisangaben u. G. S. 7413 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann, welcher in der Lage ist, sich selbst Bettstelle mit Bett zu h. len, findet noch freundliches

Zimmer

Angb. unter Nr. 7395 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Betten,

Feder-, Dunnen- und Bettstellen-Stoffe kauf. Sie reell u. verteilhaft in d. altbek. Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Karlstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert.

Technikum Lemgo, Lippe

Höhere technische Lehranstalt
Staatsschulrat.

Demokratischer Jugendbund „Friedr. Naumann“ Herford

feiert am Sonnabend, den 19. August,
abends 8 Uhr im Saale des
Herrn Kropp, Unter den Linden, seine

Fahnenweihe

umrahmt von musikalischen Vorträgen,
Rezitationen und sonstigen Darbietungen,
wozu alle Mitglieder der Demokratischen
Partei und deren Angehörige herzlich
eingeladen werden. Der Vorstand.

Angelehene Kapitalkraft. Firma (Ht.-Ges.) bietet festf. Herren od. Damen mit **verfügb. Kap. von mind. M. 14 000** (f. Verflecht. bezw. Lager — **keine Lizenz!**)

zeitgem. hohen fortl. Verdienst

durch Uebern. der **Hein.** Vertriebsung ihres f. landw. Erhaltung. unentbehr. Heil- u. Vorbeugungsmittels zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche;

wird: **Unbedingt zuverlässige und schnellste Wirkung,** ebenso unbegrenzte Haltbarkeit des Präparates, von tierärztl. Autoritäten nach jeder Richtg. hin geprüft u. als **einwandfrei** anerkannt. — Ungezähligte Dankschreiben. — Ausf. Bew. sind zu richten unter **B. W. 614** an **H. Saasenstein & Vogler, Hannover.**

garantiert

An alle

auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften pp. können Sie durch uns jede Anzeige befördern lassen. Sie sparen durch die Benützung unserer Anzeigenvermittlung das hohe Porto u. sonstige Spesen. Mit Kostenanschlägen stehen wir gern zu Diensten.

Anzeigen-Vermittlung Herforder Zeitung für Stadt und Land Herford, Rennstrasse 29/31.

Zur Beseitigung anders lautender Gerüchte gebe ich bekannt, dass ich neben meinem Fabrikbau meine

Dachdeckerei und Bauklempnerei

in unveränderter Weise fortführe.

August Grube,
Dachdeckerei und Bauklempnerei
in Herford, Uhlendplatz 3.

Der rote Frosch

wie er hier steht, ist Garantie für Qualität

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz